

Finanzierung und Förderung | Finanzierung

KfW-Umfrage 2026 zur Unternehmensfinanzierung – Sonderauswertung Bayern

vbw

Information
Stand: Juli 2026

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Finanzierungsumfeld bleibt für die Unternehmen herausfordernd

Die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft hängt von der ausreichenden und kostengünstigen Versorgung mit Kapital und Liquidität ab. Derzeit wird die wirtschaftliche Lage vieler Unternehmen durch ein schwieriges konjunkturelles Umfeld und geopolitische Spannungen bestimmt. Darüber hinaus muss die Wirtschaft Mittel für Digitalisierung und Dekarbonisierung aufbringen. Hohe Energie- und Arbeitskosten belasten die Investitionsneigung der Betriebe zusätzlich.

Die aktuelle KfW-Umfrage 2026 zur Unternehmensfinanzierung spiegelt die schwierige Lage wider. So sind die Eigenkapitalquoten im Untersuchungszeitraum zurückgegangen und Investitionen konzentrieren sich auf Ersatz- sowie Rationalisierungsprojekte. Die Banken und Sparkassen gestalten angesichts der aktuellen Lage und der unsicheren Aussichten vieler Unternehmen den Kreditzugang restriktiver.

Die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. setzt sich im Schulterschluss mit ihren Mitgliedsverbänden dafür ein, die Finanzierungsbedingungen insbesondere für mittlere und kleine Unternehmen nachhaltig zu verbessern und Investitionsanreize zu geben. Dazu zählen bessere Rahmenbedingungen auf den Finanz- und Kapitalmärkten und eine gezielte Weiterentwicklung der Förderpolitik ebenso wie steuerliche Entlastungen für Unternehmen, um ihre Eigenkapital- und Liquiditätsbasis zu stärken. Auch ein deutlicher Bürokratieabbau ist zur Anregung der Investitionstätigkeit aus Sicht der Unternehmen unverzichtbar.

Bertram Brossardt

13. Juli 2026

Inhalt

Ergebnisse im Überblick	1
1 Kreditaufnahmebedingungen	2
1.1 Kreditzugang und Kreditverhandlungen	2
1.2 <i>KfW-ifo-Kredithürde und Bank Lending Survey (BLS)</i>	4
1.3 Kreditnachfrage	6
1.3.1 Ergebnisse der KfW-Umfrage zur Kreditnachfrage	6
1.3.2 Bank Lending Survey: Kreditnachfrage	8
1.4 Nachhaltigkeit als Thema in Kreditverhandlungen	8
2 Eigenkapital und Rating	10
2.1 Eigenkapitalquote	10
2.2 Ratingnote	11
3 Entwicklung der Nachfrage	12
4 Investitionstätigkeit	14
4.1 Investitionen in den letzten zwölf Monaten	14
4.2 Investitionsabsichten	17
 Anhang	 22
Ansprechpartner/Impressum	26

Ergebnisse im Überblick

Wirtschaftslage belastet Finanzierungsklima und Investitionsverhalten

Im Zeitraum zwischen Anfang März und Ende April 2026 hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Bankengruppe gemeinsam mit Spitzen-, Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft zum 23. Mal die breit gefächerte Befragung von Unternehmen aller Größenklassen, Wirtschaftszweige und Rechtsformen durchgeführt. Bayernweit haben 498 Unternehmen (bundesweit 1.567 Unternehmen) an der Befragung teilgenommen. Deren Antworten werden vorliegend gesondert ausgewertet.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

- Das Finanzierungumfeld hat sich für viele bayerische Unternehmen 2026 im Vergleich zur Vorgängerbefragung aus dem Jahr 2024 verschlechtert. Der Anteil der Unternehmen, die von einem schwierigen Kreditzugang berichten, ist mit 28,4 Prozent (bundesweit 26 Prozent) höher als der Anteil der Unternehmen, die einen leichten Kreditzugang melden (26,5 Prozent; bundesweit 24 Prozent). Insbesondere Kleinst- und Kleinunternehmen mit einem Umsatz bis 2,5 Millionen Euro sind von Schwierigkeiten beim Kreditzugang betroffen.
- Die Kreditnachfrage bleibt verhalten. Gut die Hälfte der Unternehmen hat Verhandlungen über langfristige Kredite geführt. Bei mittel- und kurzfristigen Krediten waren es etwas weniger.
- Etwa jedes vierte bayerische Unternehmen meldet einen Anstieg der Eigenkapitalquote (bundesweit 23 Prozent), während 40,8 Prozent von keiner Veränderung und 34,7 Prozent von einer reduzierten Eigenkapitalquote berichten.
- Fast ein Drittel meldet eine Verschlechterung der Bonitätsbewertung. Lediglich 13,0 Prozent der befragten Unternehmen konnten ihre Ratingnote verbessern (bundesweit 14 Prozent).
- 28,2 Prozent der Unternehmen, die in den letzten zwölf Monaten Kreditverhandlungen geführt haben, wurden dabei auf das Thema Nachhaltigkeit angesprochen (bundesweit 25 Prozent).
- Die wirtschaftliche Lage bleibt herausfordernd: Jedes zweite bayerische Unternehmen verzeichnet Nachfragerückgänge und 38,9 Prozent der Unternehmen erwarten für die kommenden zwölf Monate keine Verbesserung der Nachfrage.
- Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation haben knapp zwei Drittel der bayerischen Unternehmen im vergangenen Jahr Investitionen umgesetzt (bundesweit 57 Prozent). Ebenfalls zwei Drittel der Unternehmen planen in den nächsten zwölf Monaten Investitionsprojekte, davon 87,2 Prozent in Deutschland. Investitionsbedarf wird vor allem für Digitalisierungsvorhaben, zur Kostensenkung und bei Ersatzinvestitionen gesehen.
- Unter den besseren Rahmenbedingungen, die für eine Erhöhung der Investitionstätigkeit benötigt werden, nennen Unternehmen besonders häufig einen deutlichen Bürokratieabbau (31,1 Prozent).

1 Kreditaufnahmebedingungen

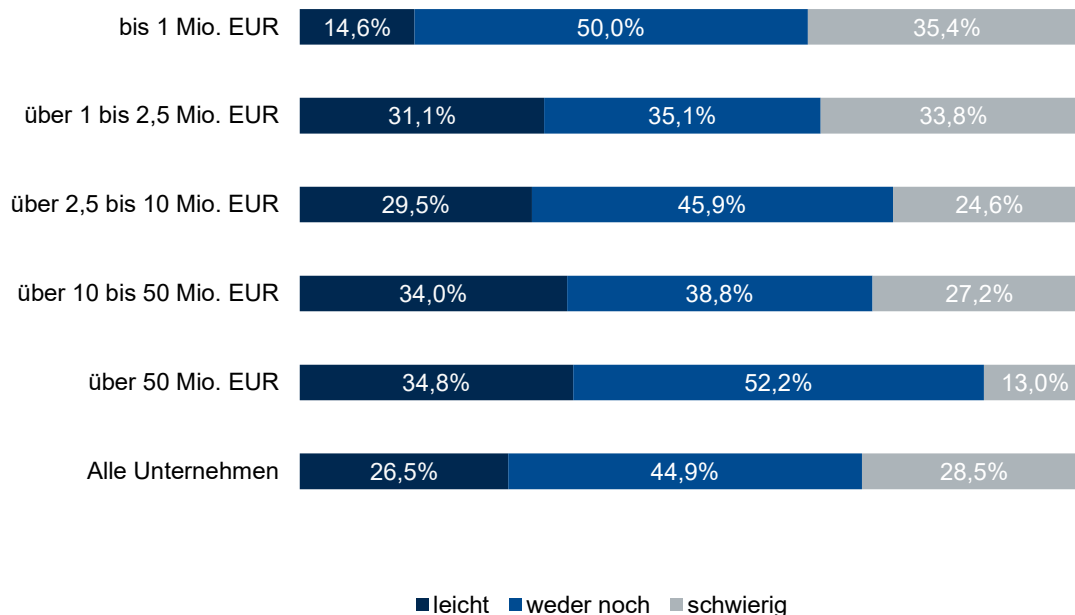
Schwieriger Kreditzugang und rückläufige Kreditnachfrage

1.1 Kreditzugang und Kreditverhandlungen

Bei der Frage, wie schwierig es für die Unternehmen ist, einen Kredit aufzunehmen, antworten 26,5 Prozent der Unternehmen, dass die Kreditaufnahme leicht ist, während sie sich für 28,5 Prozent als schwierig darstellt (Abbildung 1). Bei der bundesweiten Befragung zeigt sich eine ähnliche Tendenz. Vor allem für Kleinstunternehmen mit einem Umsatz bis zu einer Million Euro ist die Kreditaufnahme herausfordernd: Hier melden nur 14,6 Prozent eine leichte Kreditaufnahme. Bei großen Unternehmen mit einem Umsatz von über 50 Millionen Euro sind dies 34,8 Prozent, während nur 13 Prozent von einer schwierigen Kreditaufnahme berichten. Die aufgezeigte Größenabhängigkeit des Finanzierungsklimas ist bereits aus früheren Erhebungen bekannt.

Abbildung 1

Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme nach Jahresumsatz



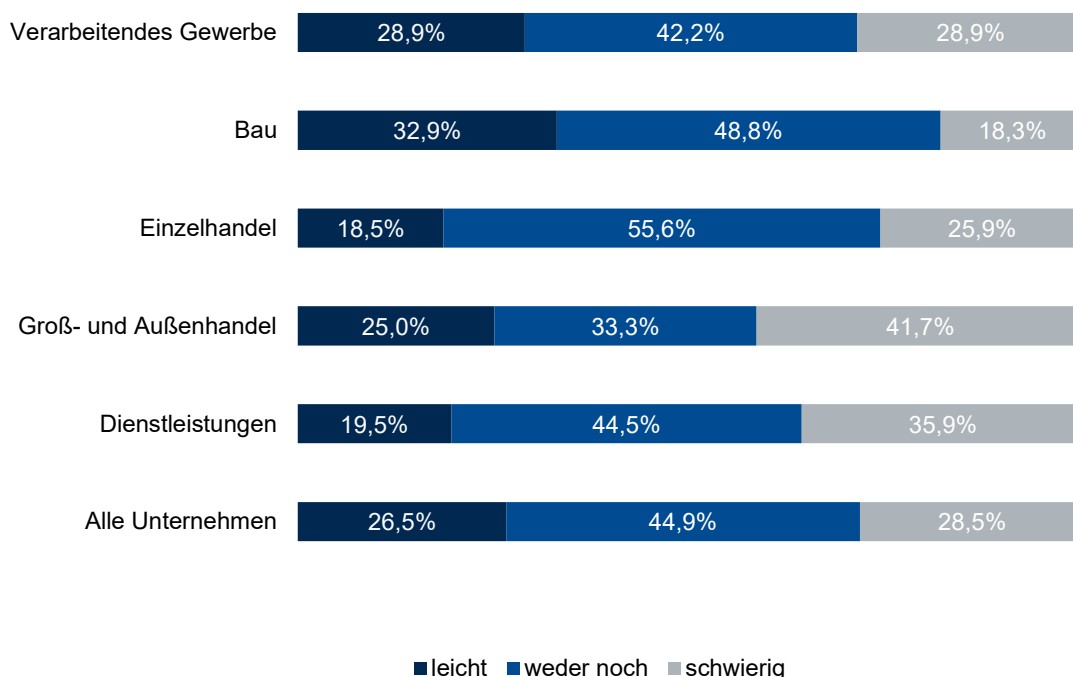
Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Kreditaufnahmebedingungen

Wird die Verteilung über die verschiedenen Tätigkeitsbranchen der Unternehmen betrachtet, so zeigt sich, dass 32,9 Prozent der Unternehmen aus dem Bau einen leichten Kreditzugang wahrnehmen und nur 18,3 Prozent einen schweren (Abbildung 2). Am schwierigsten gestaltet sich offenbar die Kreditaufnahme für Unternehmen im Groß- und Außenhandel (41,7 Prozent) sowie im Dienstleistungssektor (35,9 Prozent). Insgesamt weist der Bau über alle Branchen betrachtet den größten positiven Saldo aller Branchen auf.

Abbildung 2

Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme nach Branchenzugehörigkeit

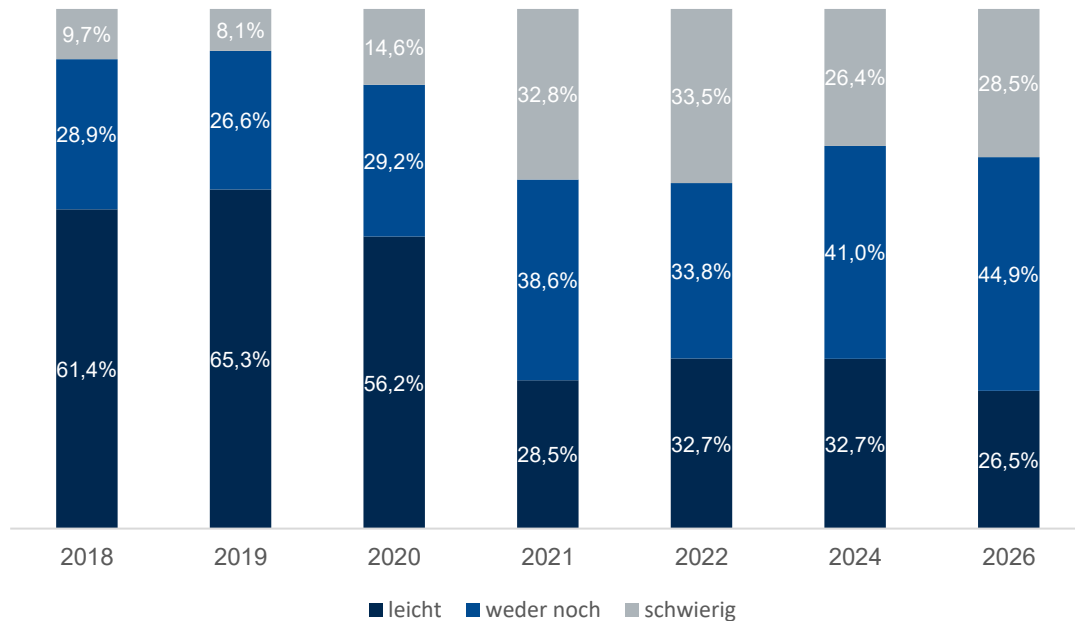


Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Im Vergleich zu den Befragungen der letzten Jahre hat sich der Kreditzugang insgesamt verschlechtert. In Abbildung 3 ist zu sehen, dass der Anteil der Unternehmen mit einem leichten Kreditzugang auf einen neuen Tiefstwert gesunken ist. Der Anteil an Unternehmen mit Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme ist seit 2024 gestiegen, bleibt aber auf einem niedrigeren Niveau als in den Corona-Jahren 2021 und 2022.

Abbildung 3

Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme im Zeitverlauf



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

1.2 KfW-ifo-Kredithürde und Bank Lending Survey (BLS)

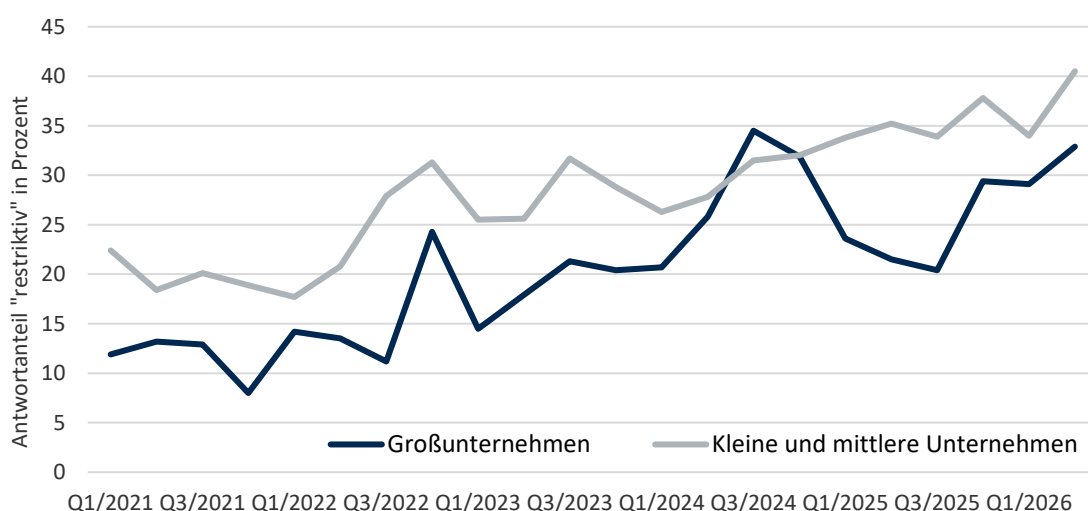
Auch anhand der vierteljährlich erhobenen *KfW-ifo-Kredithürde* lassen sich die Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme erkennen. Die *KfW-ifo-Kredithürde* gibt an, wie viel Prozent der Unternehmen das Bankverhalten in Kreditverhandlungen als „restriktiv“ erachten. Aus einem Panel von rund 9.000 Unternehmen werden nur diejenigen befragt, die in den vergangenen drei Monaten Kreditverhandlungen mit Banken geführt haben. Die Kredithürde drückt also die **Sichtweise der Unternehmenskunden** aus.

Die Kredithürde ist insbesondere im Jahr 2024 angestiegen (Abbildung 4). Hier lag der Anteil der Unternehmen, die die Kreditvergabe als restriktiv empfinden, bei den Großunternehmen über dem Anteil bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Nach einer Verbesserung des Kreditzugangs für Großunternehmen Anfang 2025 stieg die Kredithürde im vierten Quartal 2025 und auch im zweiten Quartal 2026 für Unternehmen aller Größenklassen wieder deutlich an. Im zweiten Quartal 2026 liegt die Kredithürde bei den Großunternehmen bei 32,9 Prozent und bei kleinen und mittleren Unternehmen bei 40,5 Prozent, kleinere Unternehmen sind also wieder einer restriktiveren Kreditvergabepolitik ausgesetzt als große Unternehmen. Insgesamt zeigt die Kredithürde in beiden Größenklassen

aktuell ein sehr hohes Niveau, bei den kleinen und mittleren Unternehmen liegt sie sogar auf einem Höchstwert. Vier von zehn kleinen und mittleren Unternehmen empfinden das Kreditvergabeverhalten von Banken als restriktiv.

Abbildung 4

KfW-ifo-Kredithürde: Wie verhalten sich Banken in Kreditverhandlungen?



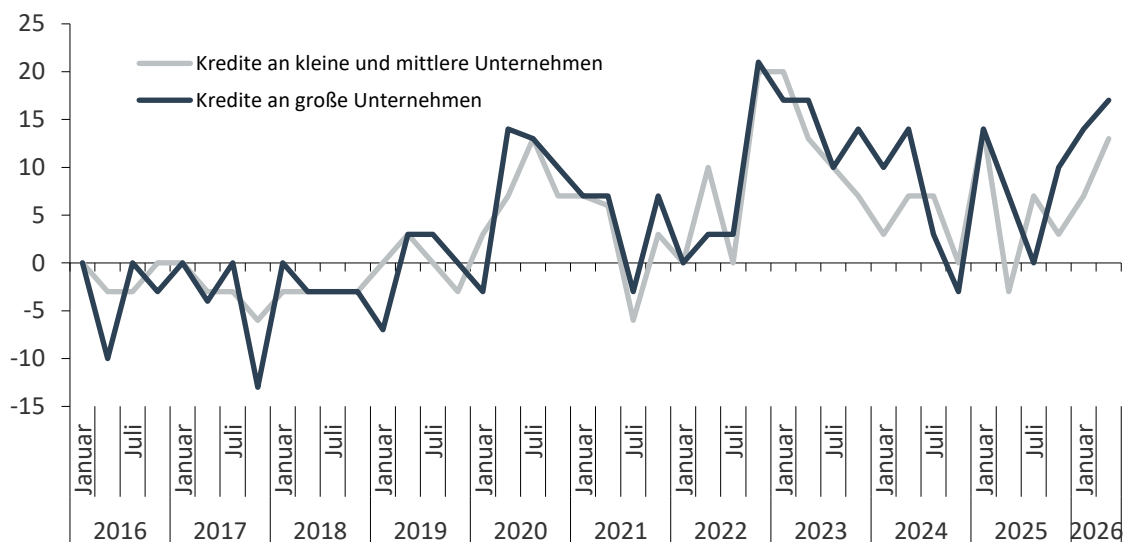
Quelle: KfW Research, ifo Institut

Während die *KfW-ifo-Kredithürde* die Sichtweise der Unternehmen als potenzielle Kreditnehmer angibt, wird die **Sichtweise der Banken** als Kreditgeber über den *Bank Lending Survey* (BLS) der *Europäischen Zentralbank* (EZB) erfasst. In dieser vierteljährlichen Umfrage werden qualitative Angaben zu Veränderungen im Angebotsverhalten der Banken auf den Kreditmärkten und in der institutsbezogenen Kreditnachfrage erfasst. Abgetragen wird bei den Angebotsbezogenen Fragen jeweils die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben unter „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ (in Prozent der gegebenen Antworten).

Nachdem im Oktober 2024 mehr Banken ihre Richtlinien für Kredite an große Unternehmen gelockert als verschärft haben, wurden die Richtlinien im Jahr 2025 und fortgesetzt auch im Jahr 2026 überwiegend wieder verschärft (Abbildung 5). Lediglich im Juli 2025 wurden für Kredite an große Unternehmen keine Veränderungen gemeldet. Die Meldungen zu den Richtlinien für Kredite an kleine und mittlere Unternehmen weichen zwar stellenweise etwas ab, zeigen aber doch einen ähnlichen Verlauf wie bei den Richtlinien für große Unternehmen: Auch hier verschärfen sich die Kreditrichtlinien. Gründe für strengere Vorgaben bei der Gewährung von Unternehmenskrediten sind nach Aussagen der Institute vor allem die allgemeine Wirtschaftslage und Konjunkturaussichten sowie die Branchen- oder firmenspezifische Lage und Kreditwürdigkeit der Unternehmen.

Abbildung 5

Veränderung der Richtlinien für die Gewährung von Unternehmenskrediten



Quelle: Bank Lending Survey (BLS), Deutsche Bundesbank

1.3 Kreditnachfrage

1.3.1 Ergebnisse der KfW-Umfrage zur Kreditnachfrage

Jedes zweite bayerische Unternehmen (50,8 Prozent) hat in den letzten zwölf Monaten Kreditverhandlungen geführt (bundesweit 45 Prozent). Gegenüber der zurückliegenden Erhebung aus dem Jahr 2024 (55,9 Prozent) hat diese Quote etwas abgenommen, gegenüber der Befragung aus 2022 (51,1 Prozent) ist keine nennenswerte Veränderung zu beobachten. Beobachtet man diese Entwicklung allerdings über einen längeren Zeitraum, so drängt sich der Eindruck auf, dass Unternehmen tendenziell weniger in Kreditverhandlungen eintreten. In den Erhebungen 2016 bzw. 2017 beispielsweise führten noch 60,0 Prozent bzw. 58,1 Prozent der bayerischen Unternehmen Kreditgespräche mit ihren Hausbanken.

Verhandlungen fanden in den zurückliegenden zwölf Monaten meist zu langfristigen Krediten, also zu Krediten mit einer Laufzeit von fünf Jahren und länger statt (51 Prozent). Eine etwas geringere Präferenz weisen mittel- und kurzfristige Kredite auf: 43,3 Prozent bzw. 46,9 Prozent der Unternehmen haben dazu Verhandlungen geführt.

Bezüglich der Verhandlungen zu den langfristigen Krediten wurden bei 48 Prozent der Unternehmen alle Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen und bei 19,5 Prozent teilweise abgeschlossen. 13,8 Prozent haben keine Verhandlung erfolgreich abgeschlossen (bundesweit 18 Prozent). Bei 18,7 Prozent der Unternehmen sind die Verhandlungen noch

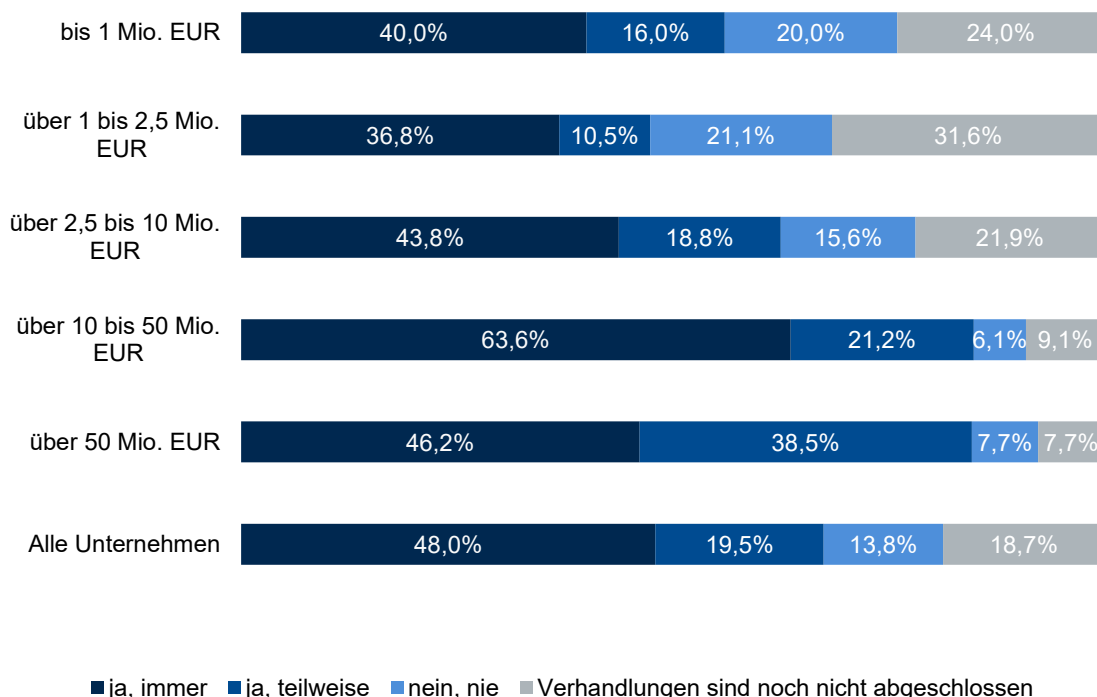
Kreditaufnahmebedingungen

nicht beendet (Abbildung 6). Gegenüber der zurückliegenden Erhebung aus 2024 ist dies eine leicht positive Entwicklung: Im Jahr 2024 waren nur bei 32,3 Prozent der bayerischen Unternehmen alle Verhandlungen zu langfristigen Krediten erfolgreich, bei 23,5 Prozent war keine der Kreditverhandlungen erfolgreich. Bei Unternehmen der Größenklasse zwischen zehn und 50 Millionen Euro sind annähernd zwei Drittel und damit im Vergleich zu den anderen Größenklassen die meisten Verhandlungen erfolgreich.

Bei den Verhandlungen zu kurz- und mittelfristigen Krediten sind insgesamt weniger Verhandlungen erfolgreich. Kurzfristige (mittelfristige) Kredite wurden bei 31,6 Prozent (38,1 Prozent) der Unternehmen immer erfolgreich und bei 31,6 Prozent (26,7 Prozent) nur teilweise erfolgreich abgeschlossen; 24,6 Prozent (19 Prozent) der Verhandlungen zu kurzfristigen (mittelfristigen) Krediten waren nicht erfolgreich (ohne Abbildung).

Abbildung 6

Abschluss von Verhandlungen zu langfristigen Krediten nach Umsatzgrößenklassen



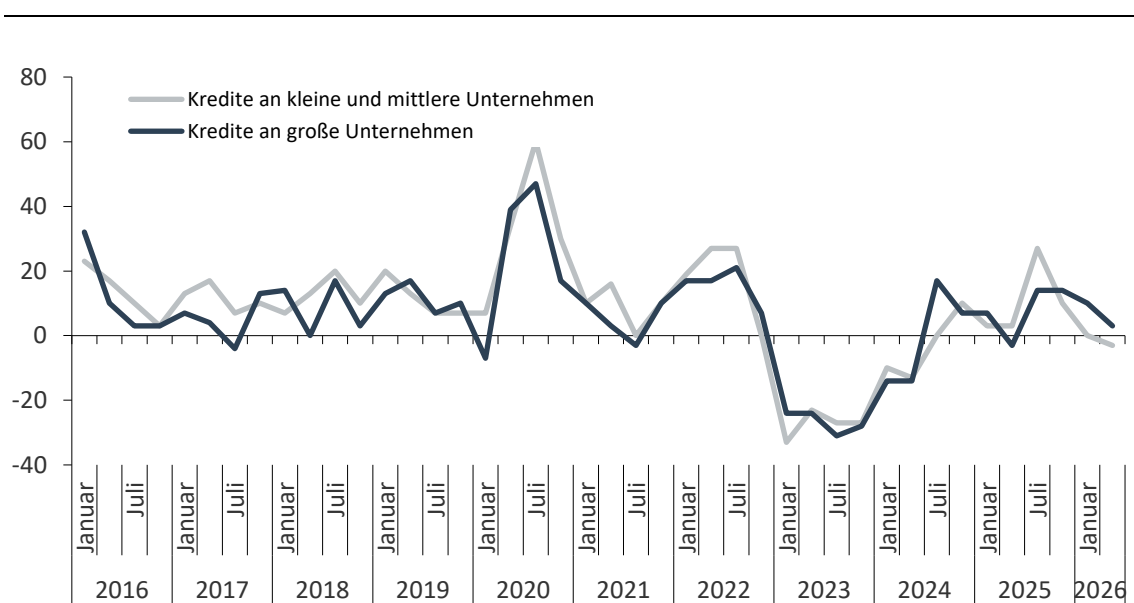
Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

1.3.2 Bank Lending Survey: Kreditnachfrage

Aus dem *Bank Lending Survey* (BLS) können auch Erkenntnisse zu den Entwicklungen bei der Kreditnachfrage entnommen werden. Bei dieser Frage wird die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutlich gestiegen“ und „leicht gestiegen“ und der Summe der Angaben unter „leicht gesunken“ und „deutlich gesunken“ abgebildet (in Prozent der gegebenen Antworten). Nachdem die Nachfrage nach Unternehmenskrediten im Jahr 2023 und auch noch teilweise im Jahr 2024 deutlich zurückgegangen ist, steigt sie seit Juli 2024 wieder moderat an; bei Krediten an kleine und mittlere Unternehmen ist im zweiten Quartal 2026 aber bereits wieder ein Rückgang der Nachfrage zu erkennen (Abbildung 7). *Deutsche Bank Research* belegen in ihrem aktuellen *Monitor Unternehmensfinanzierung* vom 29. Juni 2026 ebenfalls eine bereits länger anhaltende „Beinahe-Stagnation“ im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen in Deutschland.

Abbildung 7

Veränderung der Kreditnachfrage



Quelle: Bank Lending Survey (BLS), Deutsche Bundesbank

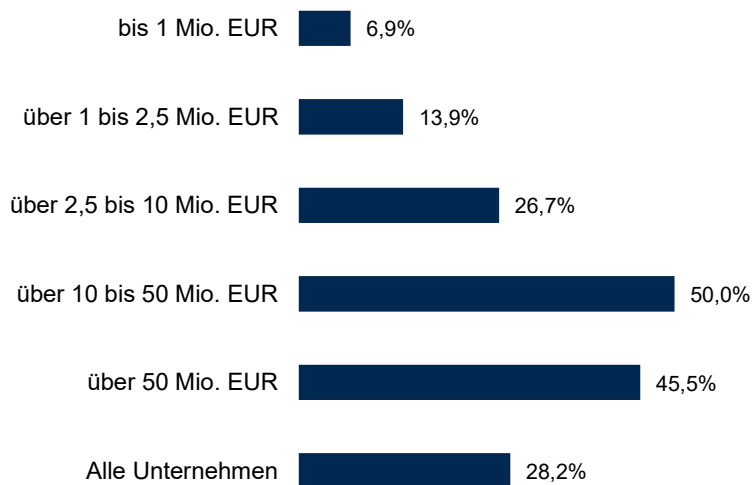
1.4 Nachhaltigkeit als Thema in Kreditverhandlungen

Bei 28,2 Prozent der von der KfW befragten Unternehmen, die Kreditverhandlungen geführt haben, spielt das Thema Nachhaltigkeit in den Verhandlungen eine Rolle (Abbildung 8). Dies stellt eine leichte Erhöhung im Vergleich zur Befragung aus 2024 dar, bei welcher es 25,7 Prozent waren. Im Vergleich zur bundesweiten Erhebung (25 Prozent) werden in Bayern Nachhaltigkeitsthemen etwas häufiger adressiert. Größere Unternehmen beschäftigen sich deutlich häufiger mit dem Thema Nachhaltigkeit bei der Kreditaufnahme als

kleinere Unternehmen. Bei den spezifischen Nachhaltigkeitsinformationen, die bei den Kreditverhandlungen angefragt werden, handelt es sich insbesondere um den Energieverbrauch (Gas, Öl etc.) bzw. den Stromverbrauch (ohne Abbildung).

Abbildung 8

Relevanz von Nachhaltigkeit bei Kreditverhandlungen nach Umsatzgrößenklassen



■ Thema Nachhaltigkeit relevant bei Kreditverhandlungen

Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

2 Eigenkapital und Rating

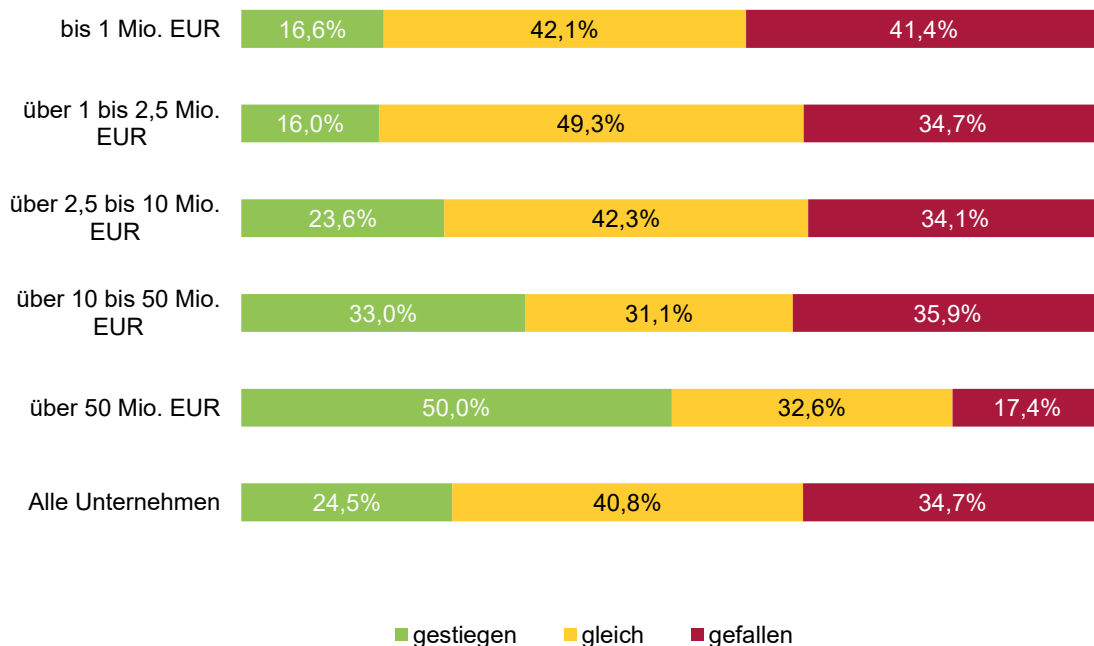
Eigenkapitalquoten gehen zurück, Bonität verschlechtert sich

2.1 Eigenkapitalquote

Nachdem in der letzten Befragung 2024 eine leichte Verbesserung bei den Eigenkapitalquoten zu beobachten war, überwiegen bei der aktuellen Befragung wieder Meldungen von Unternehmen mit einer zurückgehenden Eigenkapitalquote. So melden 34,7 Prozent fallende Eigenkapitalquoten. Ein Viertel der bayerischen Unternehmen antwortet, dass ihre Eigenkapitalquote gestiegen ist, 40,8 Prozent berichten von keiner Veränderung (Abbildung 9). Bei der letzten Befragung war der Anteil an Unternehmen mit steigenden Eigenkapitalquoten noch um 9,1 Prozentpunkte höher. In der Umsatzgrößenklasse von einer bis 2,5 Millionen Euro ist der Anteil an Unternehmen mit gestiegener Eigenkapitalquote mit 16,0 Prozent am geringsten. In der Branchenbetrachtung ist die Eigenkapitalquote vor allem bei Unternehmen des Groß- und Außenhandels und der Dienstleistungsbranche gefallen (ohne Abbildung).

Abbildung 9

Veränderung der Eigenkapitalquote nach Umsatzgrößenklassen



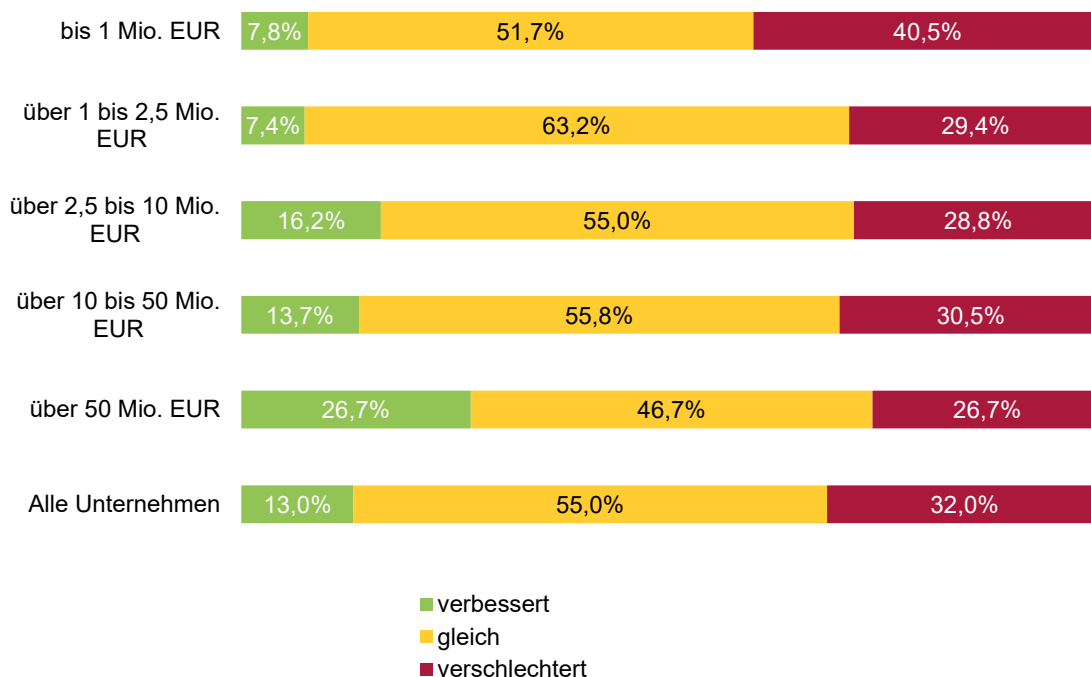
Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

2.2 Ratingnote

Die Ratingnote eines Unternehmens drückt dessen Bonität und damit auch dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber Konjunkturschwankungen bzw. Phasen mit einer angespannten Geschäftslage aus. Sie stellt einen wichtigen Faktor für anstehende Kreditentscheidungen und die Gestaltung der Kreditkonditionen dar. Die Eigenkapitalquote fließt auch in die Ratingnote ein, so dass die Verschlechterung bei den Ratingnoten nicht überrascht (Abbildung 10): Nur 13 Prozent der Unternehmen melden eine Verbesserung ihrer Ratingnote (bundesweit 14 Prozent), während 32 Prozent eine schlechtere Ratingnote aufweisen (bundesweit 25 Prozent). Das Saldo aus „verbessert“- abzüglich „verschlechtert“-Meldungen ist also deutlich negativ. Im Vergleich zur Befragung im Jahr 2024 ist der Anteil an Unternehmen, die eine Verbesserung der Ratingnote melden, um 8,1 Prozentpunkte zurückgegangen. Der Anteil der Unternehmen mit verschlechterter Ratingnote ist um 7,4 Prozentpunkte gestiegen. Insbesondere kleine Unternehmen und Kleinstunternehmen berichten nur selten (zwischen sieben und acht Prozent) von einer Verbesserung der Ratingnote.

Abbildung 10

Veränderung der Ratingnote nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

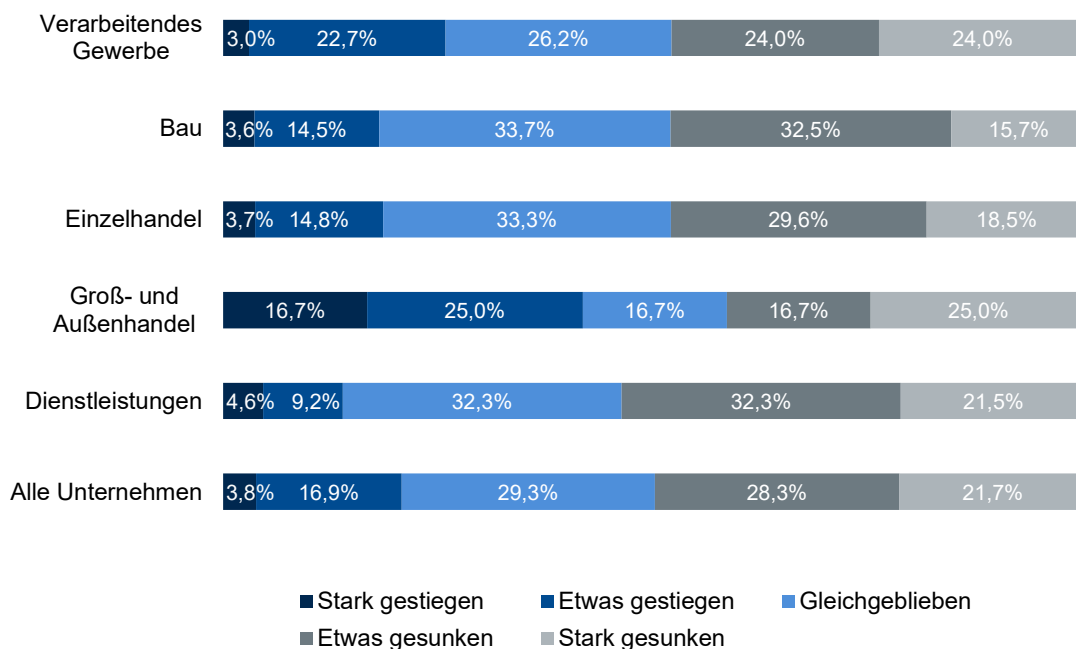
3 Entwicklung der Nachfrage

Nachfrage durch konjunkturelle Schwäche eingetrübt

Die Hälfte der befragten bayerischen Unternehmen (bundesweit 46 Prozent) gibt an, dass die Nachfrage nach ihren Produkten in den letzten zwölf Monaten gesunken ist (Abbildung 11). Bei 20,7 Prozent der bayerischen Unternehmen ist die Nachfrage gestiegen, davon nur bei 3,8 Prozent stark. In nahezu allen betrachteten Branchen melden mehr Unternehmen eine rückläufige Nachfrage als Zuwächse; besonders ausgeprägt ist das im Dienstleistungssektor zu beobachten. Eine Ausnahme bilden die Unternehmen des Groß- und Außenhandels: Hier gleichen sich die Meldungen zum Anstieg und zum Rückgang der Nachfrage aus. Bayerische Groß- und Außenhandelsunternehmen können darüber hinaus zu 41,7 Prozent eine gestiegene Nachfrage verzeichnen. Bundesweit liegt hier der Anteil der Unternehmen mit Nachfragezuwachs nur bei 26 Prozent und weist einen deutlich negativen Nachfragesaldo von minus 28 Prozentpunkten auf.

Abbildung 11

Entwicklung der Nachfrage in den letzten zwölf Monaten nach Branchen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

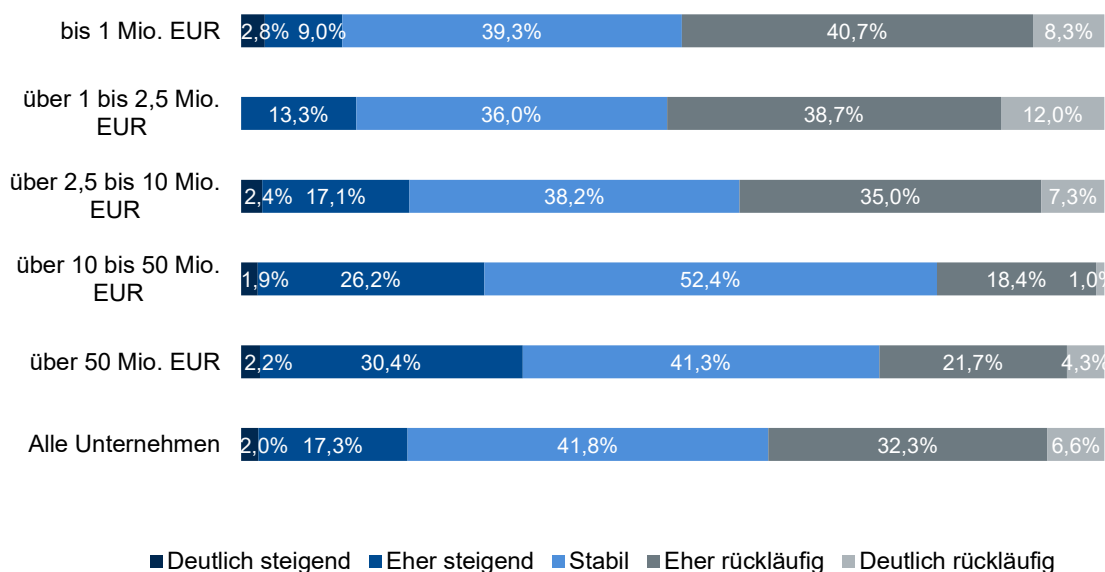
Entwicklung der Nachfrage

Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 50 Millionen Euro mussten besonders häufig Nachfragerückgänge verkraften (56,5 Prozent). Am häufigsten berichteten Unternehmen mit einem Umsatz zwischen zehn und 50 Millionen Euro von Nachfragezuwächsen (28,2 Prozent) (ohne Abbildung).

Für die kommenden zwölf Monate erwarten 38,9 Prozent der bayerischen Unternehmen keine Verbesserung, sondern eher weitere Nachfragerückgänge (bundesweit 40 Prozent). Nur 19,3 Prozent der Unternehmen erwarten eine steigende bzw. eher steigende Nachfrage. Der größere Teil (41,8 Prozent) geht von einer stabilen Nachfrage aus (Abbildung 12). Kleinere Unternehmen haben pessimistischere Erwartungen, mittlere und große Unternehmen erwarten eher eine steigende Nachfrage (ohne Abbildung).

Abbildung 12

Zukünftige Entwicklung der Nachfrage nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

4 Investitionstätigkeit

Zurückhaltung bei Investitionen

4.1 Investitionen in den letzten zwölf Monaten

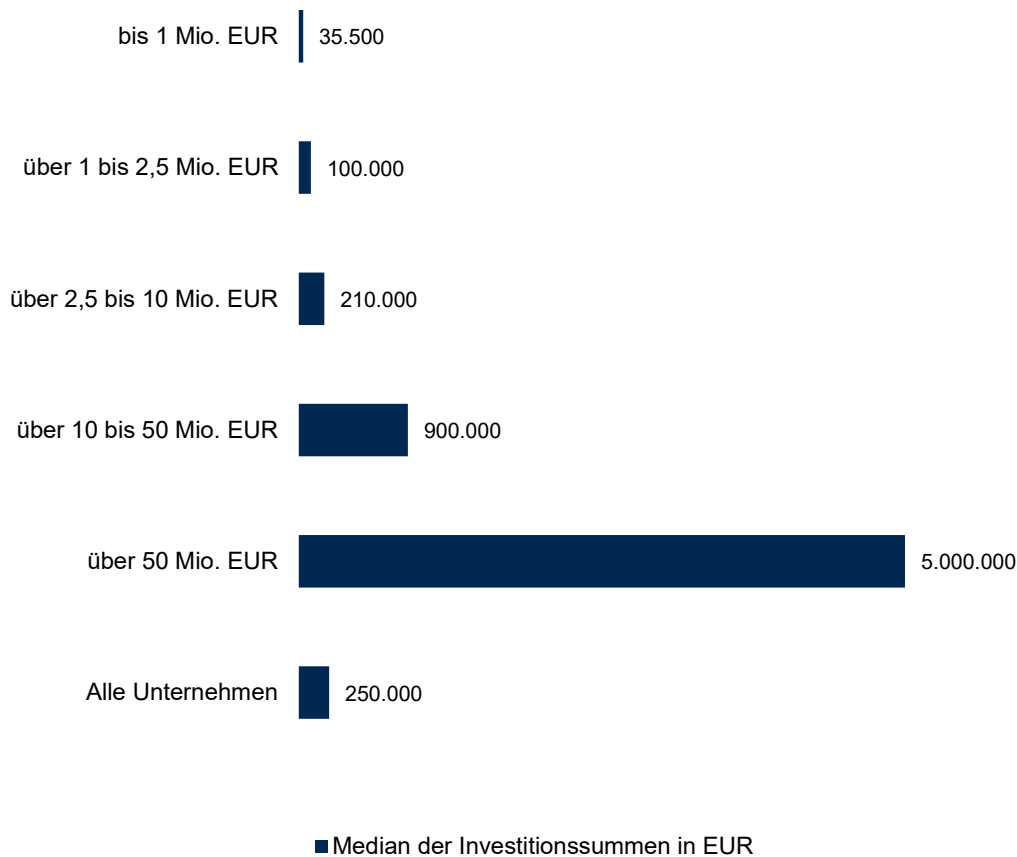
Zum ersten Mal seit 2021 wurde in die KfW-Befragung wieder ein Themenblock zu durchgeführten und geplanten Investitionsprojekten integriert. Der Vergleich der aktuellen Ergebnisse zur Erhebung aus dem Jahr 2021 ist allerdings nur schwer möglich, da die Corona-Krise eine außergewöhnliche Belastung für viele Unternehmen darstellte und die damalige Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf noch sehr hoch war.

Rund zwei Drittel der bayerischen Unternehmen (64,5 Prozent) haben in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Investitionen durchgeführt (ohne Abbildung). Die Betrachtung der Umsatzgrößenklassen zeigt einen eindeutigen Trend: Mit steigendem Umsatz steigt auch der Anteil der Unternehmen mit Investitionen. Unternehmen mit einem Umsatz bis zu einer Million Euro haben zu 43,9 Prozent Investitionen durchgeführt, unter den Großunternehmen mit über 50 Millionen Euro haben alle Unternehmen Investitionen getätigt. Die Investitionen wurden hauptsächlich im Inland durchgeführt. Nur 5,1 Prozent der befragten Unternehmen haben sowohl im Inland als auch im Ausland investiert und 2,6 Prozent nur im Ausland. Im Vergleich zur gesamtdeutschen Erhebung, bei der der Anteil an Unternehmen mit Investitionen bei 57 Prozent liegt, waren die bayerischen Unternehmen demnach aktiver in ihrer Investitionstätigkeit.

Die Höhe der kumulierten Investitionssummen der letzten zwölf Monate pro Unternehmen liegt im Median bei 250.000 Euro. Das mittlere Investitionsvolumen steigt mit der Unternehmensgröße. Der Median des Investitionsvolumens von kleinen Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu einer Million Euro beträgt 35.000 Euro, während große Unternehmen mit einem Umsatz von über 50 Millionen Euro im Median fünf Millionen Euro investiert haben (Abbildung 13).

Abbildung 13

Median der Investitionssummen nach Umsatzgrößenklassen

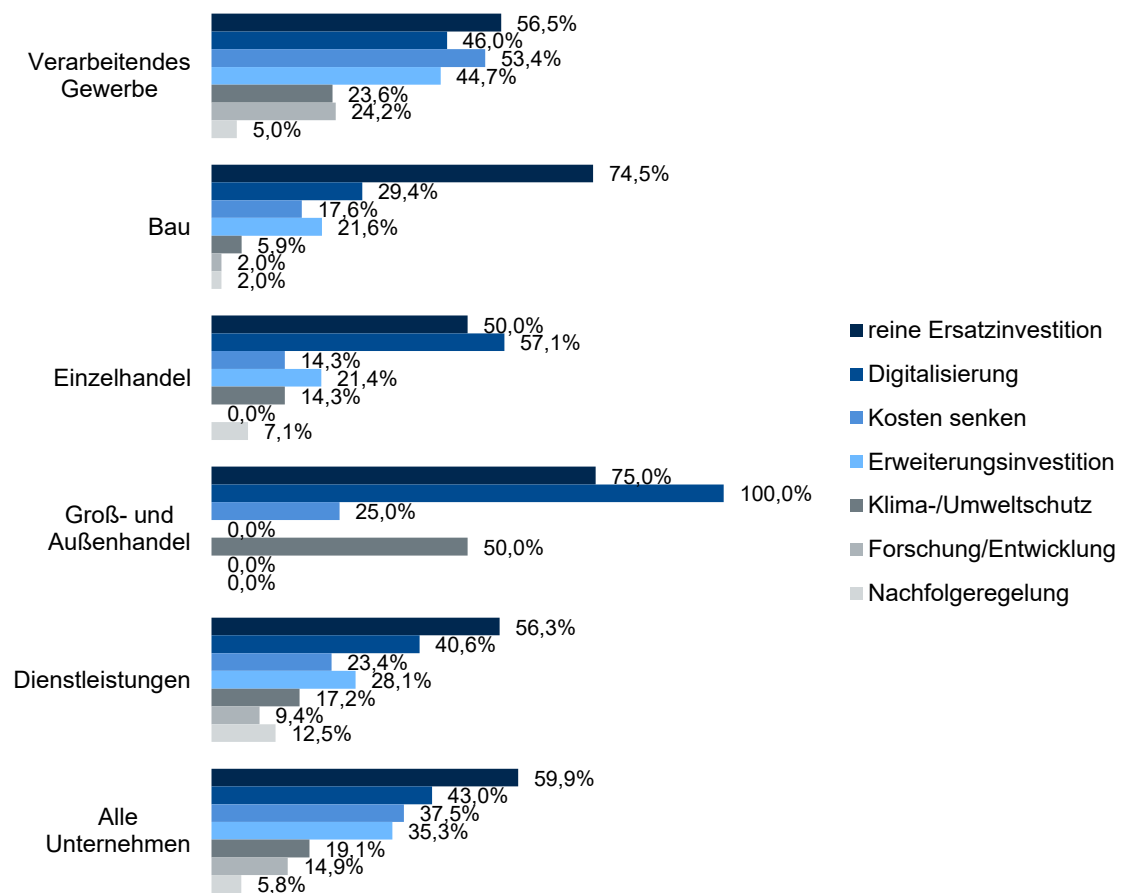


Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Bei Betrachtung der Art der Investition lässt sich festhalten, dass die meisten Unternehmen – wie schon in früheren Erhebungen – Ersatzinvestitionen durchgeführt haben (59,9 Prozent). An zweiter Stelle folgt mit 43 Prozent die Digitalisierung, also Investitionen zur Digitalisierung von Prozessen und zum Auf- und Ausbau von IT-Systemen oder digitalen Geschäftsmodellen. Auch Erweiterungsinvestitionen und Projekte zur Kostensenkung wurden häufig realisiert (Abbildung 14). Unternehmen des Bausektors führten hauptsächlich reine Ersatzinvestitionen durch, während im Einzelhandel und Groß- und Außenhandel Digitalisierungsprojekte an erster Stelle stehen.

Abbildung 14

Durchgeführte Investitionsprojekte nach Branchen

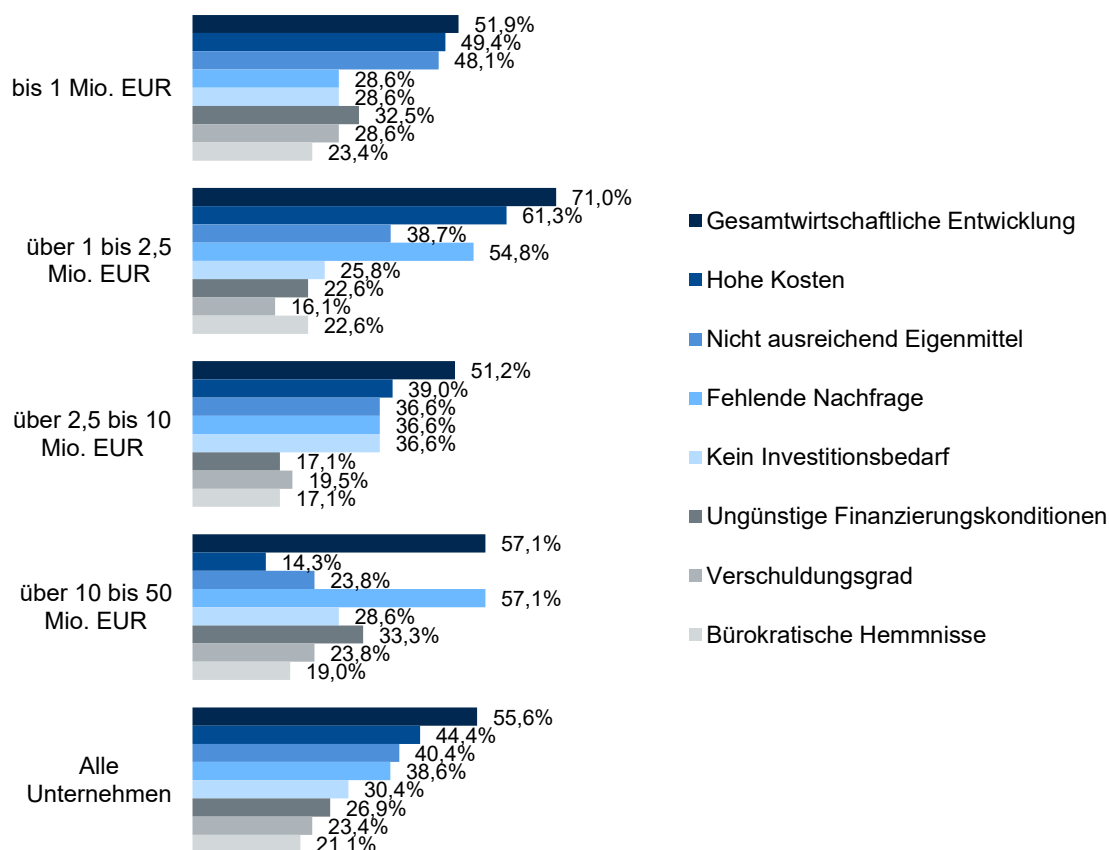


Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Die Unternehmen, die keine Investitionen durchgeführt haben, sind nach ihren Gründen für den Verzicht auf Investitionen befragt worden. Dabei nennt der Großteil der Unternehmen die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, gefolgt von zu hohen Kosten, nicht ausreichenden Eigenmitteln und zu geringer Nachfrage (Abbildung 15). Insbesondere für kleinere Unternehmen sind die hohen Kosten und fehlende Eigenmittel ein Hindernis für Investitionen, während das bei großen Unternehmen weniger eine Rolle zu spielen scheint.

Abbildung 15

Gründe für das Unterbleiben von Investitionen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

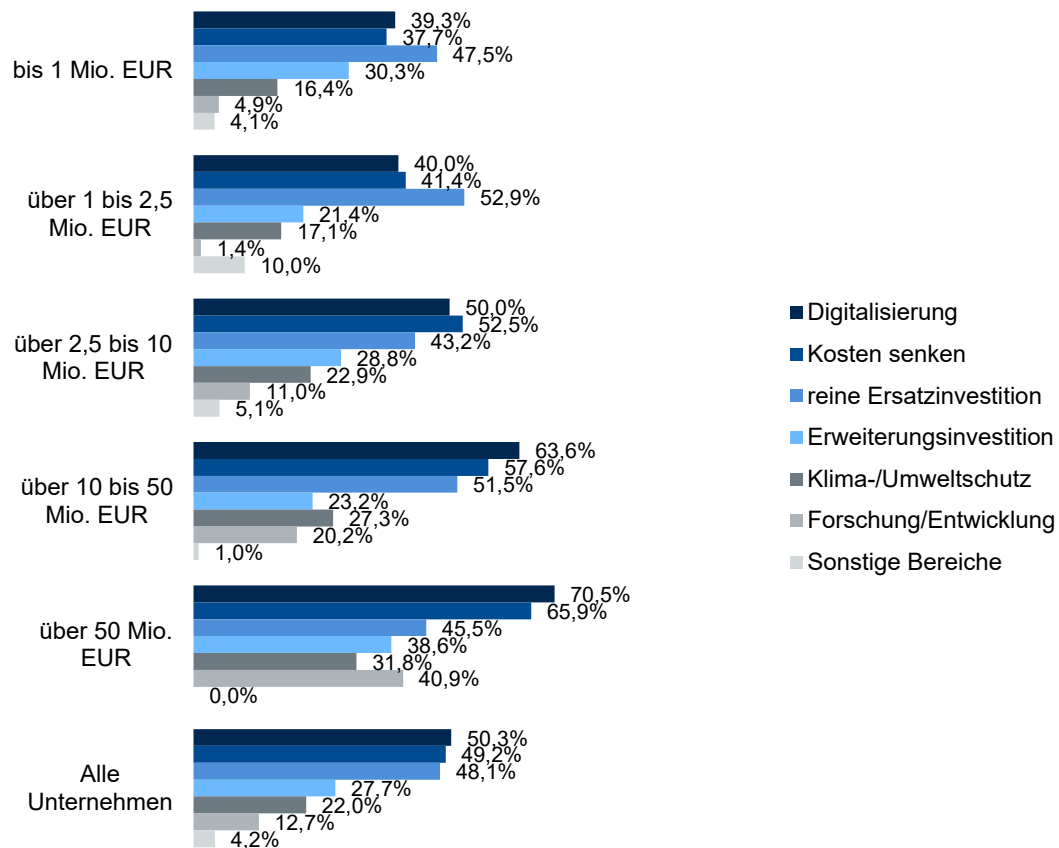
4.2 Investitionsabsichten

Die bayerischen Unternehmen wurden auch nach dem aktuell größten Investitionsbedarf gefragt. Hier steht die Digitalisierung an erster Stelle: Jedes zweite bayerische Unternehmen sieht Investitionsbedarf im Bereich Digitalisierung. Nahezu gleichauf wird der Bedarf zur Investition in Kostensenkungsprojekten und in Ersatzinvestitionen wahrgenommen (Abbildung 16). Kleinere Unternehmen konzentrieren sich nach eigenen Angaben hauptsächlich auf Ersatzinvestitionen, während für die meisten mittleren und großen Unternehmen Digitalisierungsprojekte im Vordergrund stehen. Die Digitalisierung hat im Vergleich zu den Antworten in der Befragung im Jahr 2021 etwas an Priorität gewonnen.

Investitionstätigkeit

Abbildung 16

Investitionsbedarf nach Umsatzgrößenklassen

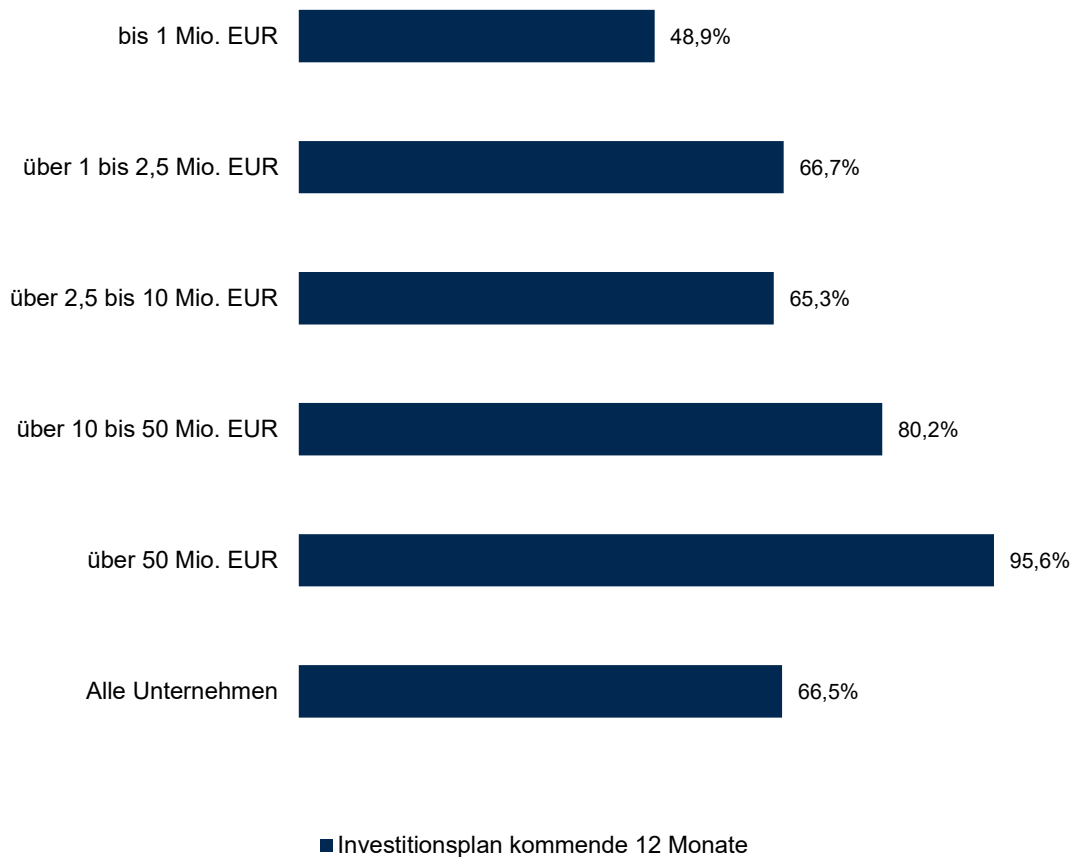


Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Insgesamt planen 66,5 Prozent der bayerischen Unternehmen (bundesweit 61 Prozent) in den nächsten zwölf Monaten die Durchführung von Investitionsprojekten (Abbildung 17). Darunter sind insbesondere die umsatzstarken Unternehmen vertreten: Fast alle Großunternehmen (95,6 Prozent) planen die Durchführung einer Investition, während es bei Kleinunternehmen nur knapp die Hälfte ist. Besonders aktiv bei den geplanten Investitionen sind Unternehmen im Groß- und Außenhandel (81,8 Prozent). Deutlich zurückhaltender sind Unternehmen im Einzelhandel, die nur zu 48,1 Prozent Investitionen planen (ohne Abbildung).

Abbildung 17

Investitionsplan nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Anhang

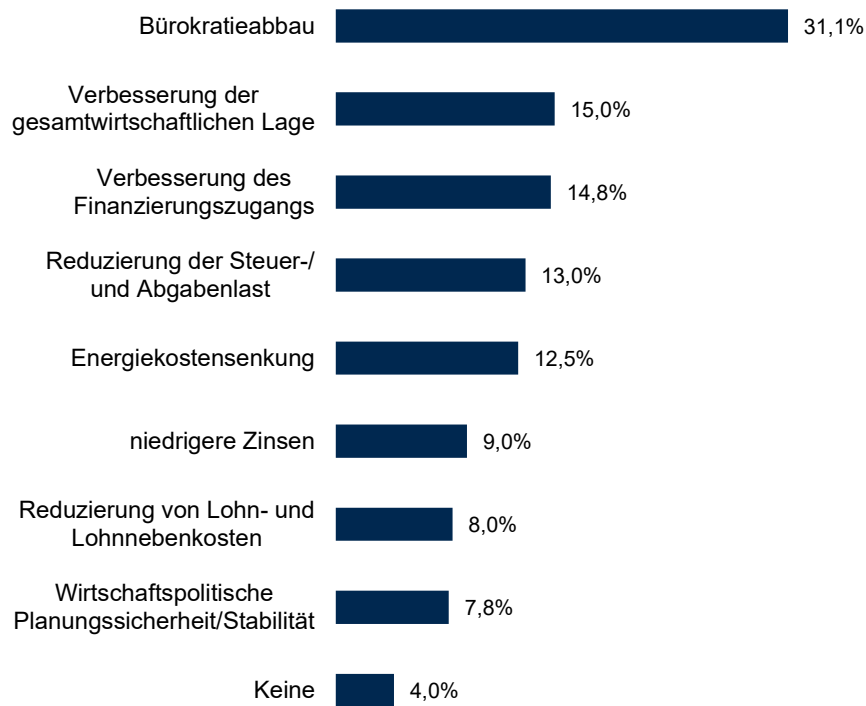
In der Befragung wurde schließlich noch anhand einer offenen Frage ermittelt, welche Rahmenbedingungen die befragten Unternehmen benötigen würden, damit sie mehr Investitionen im Inland tätigen können. Durch eine Clusterung der ganzen Breite an eingehenden Antworten, die mit den Themengruppen der bundesweiten Auswertung abgeglichen wurde, ergeben sich hauptsächlich die in Abbildung 18 dargestellten Hinweise auf gewünschte Rahmenbedingungen. Fast ein Drittel aller bayerischen Unternehmen, die hier eine Antwort abgegeben haben, unterstreichen die Notwendigkeit eines deutlichen Bürokratieabbaus zum Beispiel in Form von einfacheren und schnelleren Genehmigungsverfahren, der Reduktion von Dokumentationspflichten bzw. allgemein zur Steigerung ihrer Investitionstätigkeit. Auch in der bundesweiten Befragung steht der Wunsch nach Bürokratieabbau mit deutlichem Abstand an erster Stelle (35 Prozent).

Danach werden eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage bzw. Nachfragesituation genannt (15 Prozent; bundesweit 16 Prozent), gefolgt von einer Verbesserung des Finanzierungszugangs (bundesweit 22 Prozent), einer Reduzierung der Steuer- und Abgabenlast (bundesweit 17 Prozent) und einer Senkung der Energiekosten (bundesweit 14 Prozent). Knapp unter zehn Prozent der Unternehmen nennen außerdem Zinssenkungen, eine Reduzierung von Lohn- und Lohnnebenkosten sowie wirtschaftspolitische Planungssicherheit bzw. Stabilität als Voraussetzung, um mehr Investitionen tätigen zu können. Vier Prozent sehen keinen Einfluss von etwaigen Änderungen in Rahmenbedingungen auf ihre Investitionstätigkeit.

Diese Ergebnisse lassen sich nicht unmittelbar mit den Erkenntnissen aus der obigen Abbildung 15 vergleichen. Die Frage zur Abbildung 15 nach den Gründen für den Verzicht auf Investitionen weist fest vorgegebene, ankreuzbare Antworten auf und wurde nur denjenigen Unternehmen gestellt, die keine Investitionen durchgeführt haben. Beantwortet haben diese Frage dann 181 bayerische Unternehmen. Den Hauptgrund für den Verzicht auf Investitionen sehen die Unternehmen dort, wie erwähnt, im ungünstigen makroökonomischen Umfeld (Abbildung 15). Dagegen wurde die offene Frage zur Abbildung 18 allen Unternehmen gestellt, also auch den Unternehmen, die Investitionen getätigt haben. Zu dieser Frage liegen deutlich mehr Rückmeldungen, und zwar Antworten von 416 bayerischen Unternehmen, vor. Diese offene Frage wird darüber hinaus auf Investitionen im Inland bezogen und erfragt explizit die Nennung von Rahmenbedingungen. Das könnte dazu geführt haben, dass die antwortenden Unternehmen in ihren Nennungen tendenziell eher die Handlungsspielräume der Marktakteure (Aufsicht/Regulatorik, politische Entscheidungen, Finanzierungspartner etc.) adressieren und somit besonders oft (bzw. häufiger als bei Abbildung 15) den Bürokratieabbau, die Verbesserung der Finanzierungszugangs sowie eine Reduzierung der Steuer- und Abgabenlast fordern.

Abbildung 18

Gewünschte Rahmenbedingungen für höhere Investitionstätigkeit



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Anhang

Bundesweit nahmen an der Befragung 1.567 Unternehmen teil, davon sind 498 Unternehmen aus Bayern. Die bayerischen Unternehmen stellen also fast ein Drittel der gesamtdeutschen Rückmeldungen und prägen damit die Umfrageergebnisse sichtbar. Die Daten wurden ausschließlich über einen Online-Fragebogen erhoben. Die Links zur Beantwortung wurden in Bayern über vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. an ihre Mitglieder versendet. Die Befragung wurde im März und April 2026 durchgeführt und soll die Stimmungslage der Unternehmen im Jahr 2025 und zu Beginn des Jahres 2026 erfassen.

Durch fehlende Angaben kann sich die auswertbare Zahl bei einzelnen Fragen reduzieren. Die Anteile einer bestimmten Umsatzgrößenklasse oder eines bestimmten Wirtschaftszweigs am Sample spiegeln nicht notwendigerweise die Anteile aller Unternehmen dieser Größenordnung oder dieses Wirtschaftszweigs an der gesamten bayerischen Volkswirtschaft wider. Eine entsprechende Korrektur wird nicht vorgenommen.

Die Untersuchungsergebnisse werden hier in Form von Häufigkeiten repräsentiert. Die Vergleiche mit den Ergebnissen zurückliegender Befragungen ermöglichen das Aufzeigen von Entwicklungen im Zeitablauf und erlauben eine bessere Einordnung der Ergebnisse. Es ist aber zu beachten, dass sich die Zusammensetzung der einzelnen Stichproben zwischen den Befragungen unterscheiden kann.

Einstufung der Unternehmensgrößen nach Umsatzklassen

- Kleinstunternehmen: Jahresumsatz bis maximal eine Million Euro
 - Kleine Unternehmen: Jahresumsatz von über einer bis 2,5 Millionen Euro
 - Mittlere Unternehmen: Jahresumsatz von über 2,5 bis zehn Millionen Euro
 - Mittelgroße Unternehmen: Jahresumsatz von über zehn bis 50 Millionen Euro
 - Großunternehmen: Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro
-

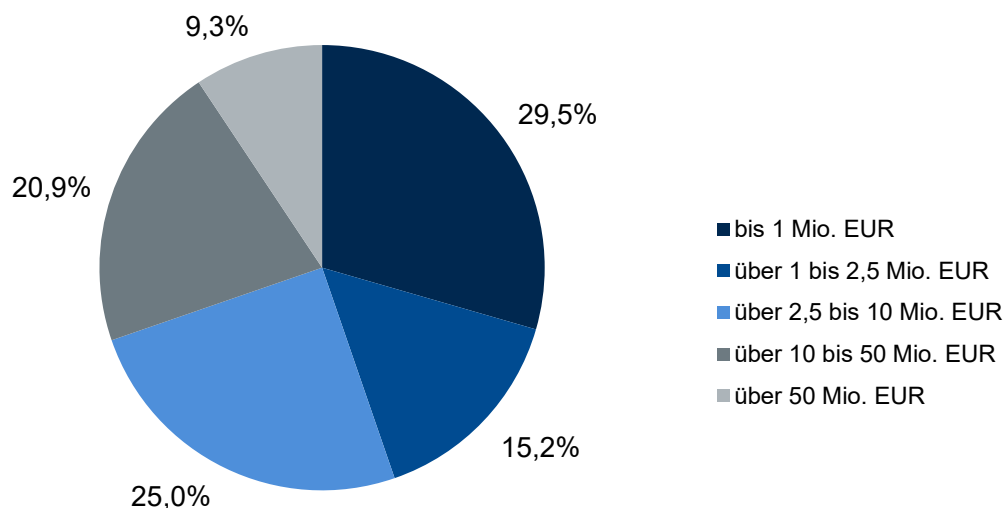
29,5 Prozent der befragten bayerischen Unternehmen sind Kleinstunternehmen mit einem jährlichen Umsatz bis maximal einer Million Euro (bundesweit 38,0 Prozent). 15,2 Prozent der teilnehmenden Unternehmen sind kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über einer bis 2,5 Millionen Euro (bundesweit 17,4 Prozent). 25,0 Prozent sind mittlere Unternehmen (Umsatz von über 2,5 bis zehn Millionen Euro pro Jahr), während 20,9 Prozent mittelgroße Unternehmen (Umsatz von über zehn bis 50 Millionen Euro) sind. Zu den Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro gehören 9,3 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen aus Bayern (Abbildung 19). Somit zeigt sich im Vergleich zu der letzten Befragung im Jahr 2024 wieder eine deutlich stärkere Teilnahmequote kleinerer Unternehmen. Der Anteil an Kleinstunternehmen ist allerdings geringer als in den Befragungen der Jahre 2021 und 2022.

Im *Bayerischen Mittelstandsbericht 2025* des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie werden auf Basis von Daten des Statistischen

Bundesamts 589.223 Unternehmen für Bayern im Jahr 2023 genannt. Darunter sind 85,1 Prozent Kleinunternehmen mit einem Umsatz bis zu einer Million Euro, nur 0,5 Prozent sind Großunternehmen mit einem Umsatz über 50 Millionen Euro. Vergleicht man diese Zahlen mit der Befragungsstichprobe nach Abbildung 19, so wird deutlich, dass Unternehmen mit geringerem Umsatz im Vergleich zu Gesamtwirtschaft in der Befragung deutlich unterrepräsentiert sind.

Abbildung 19

Stichprobe nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

Mit 46,9 Prozent gehört die deutliche Mehrheit der antwortenden bayerischen Unternehmen dem Verarbeitenden Gewerbe an. Darauf folgen 26,2 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und 16,7 Prozent aus dem Baugewerbe. Verhältnismäßig klein ist der Anteil von Unternehmen des Einzelhandels mit 5,4 Prozent und des Groß- und Außenhandels mit 2,4 Prozent. Die restlichen 2,4 Prozent verteilen sich auf andere Branchen (Abbildung 20). Dies stellt im Vergleich zu den Vorjahren einen weiteren Rückgang des Anteils an Antworten aus der Dienstleistungsbranche dar, während der Anteil an teilnehmenden Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe weiter deutlich gestiegen ist.

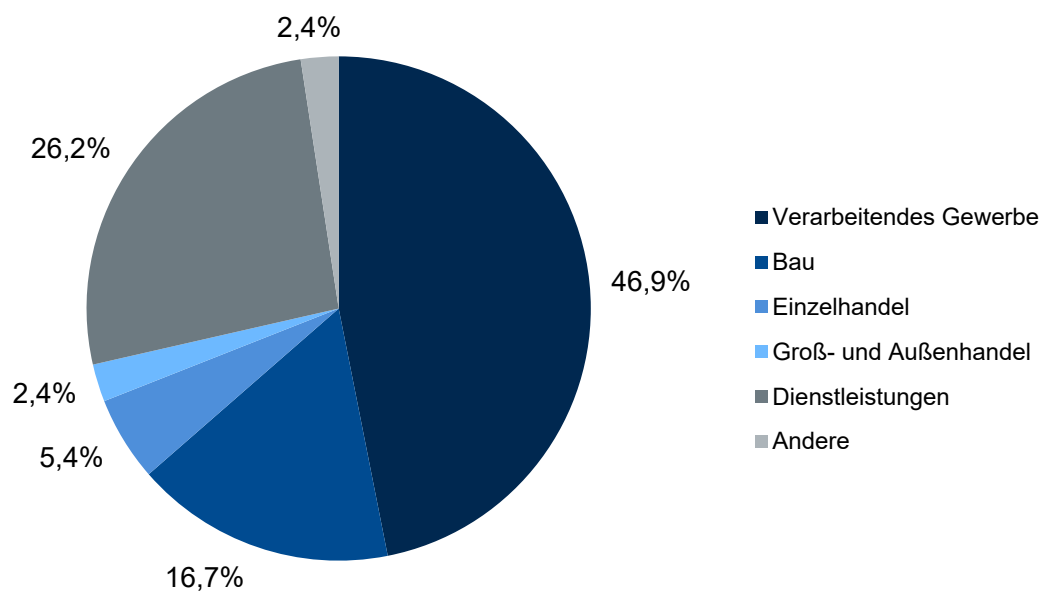
In der bundesweiten Befragung ist der Anteil an teilnehmenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit 37,8 Prozent geringer, der Anteil an teilnehmenden Unternehmen des Baugewerbes (22,2 Prozent) und des Einzelhandels (9,1 Prozent) sind höher als in der bayernweiten Umfrage.

Anhang

Ein Vergleich der Verteilung über die Branchen in der Befragung zur gesamtwirtschaftlichen Realität ist insofern herausfordernd, als in der KfW-Unternehmensbefragung traditionell nur eine grobe Brancheneinteilung vorgenommen wird, während die meisten Statistiken nach Wirtschaftszweigen deutlich differenzierter sind. Die bei Einteilung nach Umsatzgrößenklassen zu beobachtende Verteilung zeigt sich aber in jedem Falle auch in der Stichprobe nach Branchenzugehörigkeit. So sind die (größeren) Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes deutlich stärker repräsentiert als in der bayerischen Gesamtwirtschaft. Im *Statistischen Unternehmensregister 2024* des *Bayerischen Landesamts für Statistik* werden diesem Sektor 6,37 Prozent aller Unternehmen zugeordnet, in der Befragung sind es 46,9 Prozent, die in die Ergebnisse eingehen. Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor sind deutlich unterrepräsentiert mit 26,2 Prozent in der Befragung, aber – nach den Angaben des *Bayerischen Landesamts für Statistik* – über 45 Prozent in der bayerischen Gesamtwirtschaft. Unternehmen des Einzelhandels sind unterrepräsentiert mit 5,4 Prozent in der Befragung und rund 8,4 Prozent in der bayerischen Gesamtwirtschaft.

Abbildung 20

Stichprobe nach Branchenzugehörigkeit



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen

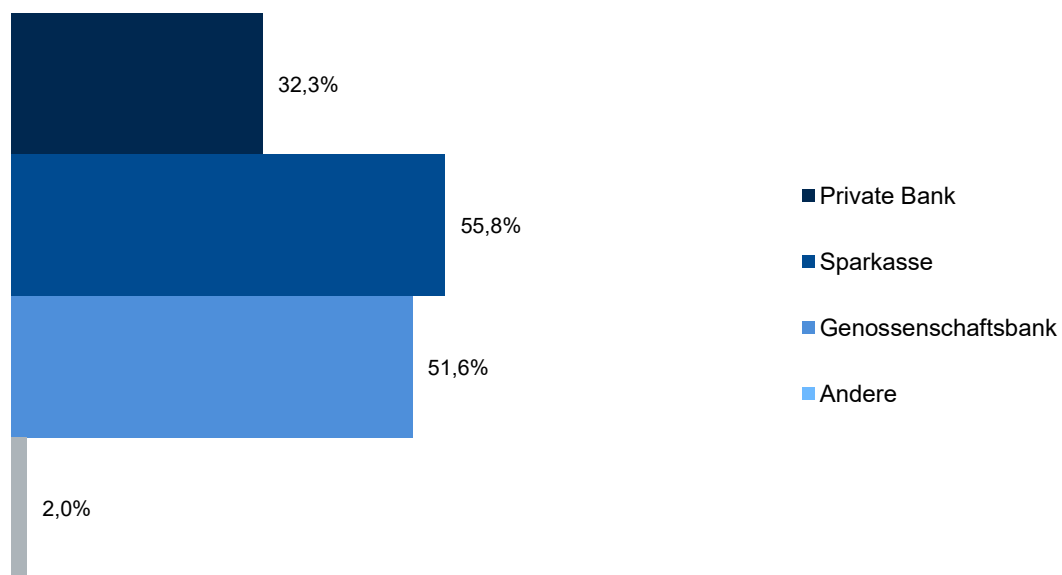
In der Befragung wird regelmäßig erfasst, zu welcher Art von Bank die Hauptbankverbindung unterhalten wird. Mehrfachnennungen sind hier möglich. Die meisten der befragten

Anhang

bayerischen Unternehmen (55,8 Prozent) haben ihre Hauptbankverbindung bei einer Sparkasse. 51,6 Prozent führen ihre Bankgeschäfte mit einer Genossenschaftsbank durch. 32,3 Prozent der Unternehmen stehen hauptsächlich mit Instituten aus der privaten Kreditbankensäule in Kontakt (Abbildung 21). Kleinere Unternehmen unterhalten mehrheitlich Hauptbankbeziehungen zu Genossenschaftsbanken und zu Instituten der Sparkassensäule. Die Hauptbankverbindung zu privaten Kreditbanken nimmt mit der Umsatzgrößenklasse der Unternehmen zu. Der Anteil von Unternehmen mit Hauptbankverbindung bei Privatbanken ist insgesamt im Vergleich zu der letzten Befragung zurückgegangen.

Abbildung 21

Stichprobe nach Hauptbankverbindung



Quelle: KfW-Unternehmensbefragung 2026, Daten der bayerischen Unternehmen (Mehrfachnennungen möglich)

Ansprechpartner/Impressum

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-268

volker.schilling@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

Weiterer Beteiligter

Prof. Dr. Klaus Schäfer
Michael Bruischütz (M.Sc.)

Betriebswirtschaftliches
Forschungszentrum für Fragen
der mittelständischen Wirtschaft
e. V. an der Universität Bayreuth
(BF/M-Bayreuth)

0921-530397-0
klaus.schaefer@bfm-bayreuth.de